

DAS
SCHMERZPROBLEM

VON

DR. A. GOLDSCHIEDER

GEHEIMER MEDIZINALRAT, O. PROFESSOR UND DIREKTOR
DER III. MEDIZINISCHEN KLINIK DER
UNIVERSITÄT BERLIN



BERLIN
VERLAG VON JULIUS SPRINGER
1920

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen,
vorbehalten.

ISBN 978-3-642-50553-9

ISBN 978-3-642-50863-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-642-50863-9

Copyright 1920 by Julius Springer in Berlin.

Vorwort.

Jeder kennt und fürchtet ihn, den gestrengen Herrn, den Quäler. Der in Wirklichkeit ein Wetterzeichen der Gefahr, ein Pfadfinder und Helfer für den Arzt, ein Förderer für die Erhaltung des Einzelwesens und der Art, freilich aber recht oft auch eine nutzlose Plage ist. Feind und noch mehr Freund der Menschheit wirkt er erzieherisch auf Gesunde und Kranke und weckt als Vater des Mitleids ethische Regungen. Der Schmerz gehört zu den Bedingungen, von welchen die Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts abhängig ist. Indolenz ist kulturfeindlich. Man kennt den Schmerz und kennt ihn doch nicht. Sein Wesen zu erkennen ist von höchstem Reiz.

Die Schmerzfrage ist eine sinnesphysiologische und eine psychologische. Der Doppelsinn des Wortes Schmerz meint hier die eigentliche Schmerzempfindung, dort den Gefühlston; nicht selten wird die Bezeichnung für Empfindungen verwendet, welche im Grunde gar nicht schmerzhaft sind; im weitesten Sinne für negative Stimmungen und Gefühle überhaupt. Ja letzteres in dem Maße, daß das Unlustgefühl als das wesentliche Merkmal des Schmerzes hingestellt wird. Ich halte dies für irrtümlich; nicht jede Schmerzempfindung ist unlustig und nicht jede unlustige Empfindung des »Gefühlssinnes« schmerzhaft. Erst auf der sinnesphysiologischen Grundlage kann sich die Psychologie des Schmerzes aufbauen. Jene betrifft die Frage des Wesens der schmerzhaften Empfindung als solcher, des schmerzleitenden Nervenapparates, des schmerzempfindenden Gehirnzentrums, des Reizvorganges und der Reizbedingungen. Der Sinnesphysiologie des Schmerzes dienen die folgenden Ausführungen. Nachdem ich vor 40 Jahren meinen ersten Beitrag durch die Beobachtung der physiologischen Verspätung der Schmerzempfindung gegenüber der Tastempfindung gegeben, glaube ich in Untersuchungen der letzten Jahre die Physiologie des Schmerzes so wesentlich gefördert zu haben, daß eine zusammenfassende Darstellung angebracht erscheint.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
I. Die Lehre von den Schmerznerven	1
II. Ist die Haut außerhalb der Druck- und Schmerzpunkte mechanisch unempfindlich?	3
III. Latenz der Schmerzempfindung und Summation	6
IV. An den Schmerzpunkten ist eine unterschmerzliche Empfindung vorhanden	17
V. Die Schwellenveränderungen der Schmerzpunkte	24
VI. Sind die Druckpunkte schmerzempfindlich?	27
VII. Schichtung der Nervenenden	32
VIII. Auslösung von Schmerz durch unterschmerzliche Reize bei Hyperalgesie.	33
IX. Gegen eine Beobachtung von Hacker	34
X. Über physiologische Analgesie und die Frage der Schmerzempfindlichkeit bei fehlender Druckempfindung	35
XI. Viszerale Sensibilität	48
XII. Über den hyperalgetischen Zustand	56
XIII. Meinungen einiger Autoren	60
XIV. Die Frage der Leitungsbahnen	66
XV. Anpassungserscheinungen	70
XVI. Beweise aus der Pathologie	72
XVII. Ergebnisse und Theorie des Schmerzes.	77